

## Tucson 2017: Der Zuchtperlenmarkt

In der ersten Februarwoche gab sich die „gem world“ wieder ihr jährliches Stelldichein in Tucson. Mittelpunkt der zahlreichen Ausstellungen ist die von der AGTA (American Gem Trade Association) organisierte Messe im Tucson Convention Center und die in einem großen Zelt auf der anderen Seite der Straße untergebrachte GJX – Show (GJX = Gem and Jewelry Exchange). Für den amerikanischen Markt ist Tucson zu Beginn eines jeden neuen Jahres eine Art Barometer, das, gemessen an Besucherzahlen, Verkaufserfolgen und allgemeiner Atmosphäre, eine Prognose für das kommende Jahr erlaubt, vor allem im Vergleich zu den Erfolgen des vergangenen Jahres.

2016 sind es genau hundert Jahre her gewesen, dass Kokichi Mikimoto in der Ago-Bucht mit der Zucht von vollrunden Perlen nach der sogenannten Mise-Nishikawa-Methode begonnen hat. Mein diesjähriger Vortrag in Tucson („One hundred years of cultured pearls“) gab einen Überblick zur Entwicklung der letzten hundert Jahre. Anfang 2017 ist die Zuchtperlenindustrie fest etabliert. Tucson 2017 lieferte ein gutes Abbild der derzeitigen Situation. Der Markt ist geordnet, aber aufregende Neuigkeiten fehlen. Dies war die übereinstimmende Meinung der Aussteller, Besucher und Experten, die ich befragte.

Die japanische Akoya-Zuchtperle, deren Siegeszug 1916 ihren Anfang nahm, ist nach wie vor stark präsent. Einige Aussteller boten Spitzenqualitäten mit Preisen im fünfstelligen Bereich an, aber es dominierten Qualitäten der oberen Mitte,

Größen unter 6 mm und untere Qualitäten fehlten. Akoya-Zuchtperlen aus China scheinen vom Markt verschwunden zu sein, aber es wurden auch 2017 feine Akoya-Zuchtperlen aus Vietnam angeboten, bei denen vor allem Größen von unter 4 mm und intensive Cremetöne ins Auge fallen.

Im Angebot an weißen Südsee-Zuchtperlen und schwarzen Tahiti-Zuchtperlen entsprach dem Trend der vergangenen Jahre, es dominierten Qualitäten der guten Mitte zu vernünftigen Preisen, insbesondere bei Tahiti-Zuchtperlen war ein Qualitätsanstieg zu beobachten. Selbst für chinesische Süßwasserzuchtperlen hielt sich das Überangebot in Grenzen oder verlagerte sich auf die zahlreichen Verkaufveranstaltungen außerhalb des Zentrums. Die besseren Aussteller konzentrierten sich auf Ketten mit barocken farbigen Zuchtperlen mit Kern in Größen über 12 mm, in Preisbereichen von bis zu einigen tausend Dollar pro Kette, dabei scheinen sich die Preisgrenzen zwischen den „In-bodies“ (in der Gona-de der Muschel gezüchtete Perlen mit durchbohrtem Perlmutterkern) und den „fireballs“ (im Mantelgewebe durch Einsetzen von Perlmutterkernen in einen bereits vorhandenen Perlsack gezüchtete Perlen) mehr und mehr zu verwischen. Auch scheint die Verwendung von Phantasienamen abzuflauen. Auffallend war, dass vermehrt auch kleinere Größen mit Kern angeboten wurden.